Morgen- № 343. Ausgabe.

Berlin, Sonnabend den 11. Juli 1857.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme täglich zweimal.

Abonnements-Preis: vierteljährl. für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Insertions-Gebühr: für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstag Abend, Allgemeine Verloosungs-Tabelle, je nach Maßgabe des Stoffs, Die Börse des Lebens, ein feuilletonistisches Beiblatt, Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Constantinopel, 2. Juli. („Hamb. Nach.") Eine Note Lord Clarendon's an Lord Stratford de Redcliffe soll eine Vereinigung der Donaufürstenthümer nur in Bezug auf die militairischen Einrichtungen und die Justizverfassung vorschlagen.

Athen, 3. Juli. („Hamb. Nachr.") Der Bayer. Gesandte ist heute von hier nach Ancona abgereis't. Der Belgische Gesandte bei der Pforte, Herr Blondeel, ist aus Constantinopel hier eingetroffen und wird einstweilen hier verbleiben.

Neueste Handels-Nachrichten.

Breslau, 10. Juli, 1 Uhr 16 Min. Nachm. (T. D. d. St.-A.) Spiritus pro Eimer zu 60 Quart bei 80% Tralles 12⅔ Rthlr. Gld. Weizen, weißer 60—98 Sgr., gelber 65—96 Sgr. Roggen 49—55 Sgr. Gerste 41—48 Sgr. Hafer 32—36 Sgr.

Stettin, 10. Juli, 1 Uhr 53 Min. Nachm. (T. D. d. St.-Anz.) Weizen 72—84, Juli 80, Juli-August 80—79, August 80½, September-October 80—80¼. Roggen 49½—50, Juli-August 50—49½, August bis September 51 bez., September-October 52¼—52 bez. u. Gld., Frühjahr 53½ bez. u. Gld. Spiritus 12 5/16 bis ⅞ bez., Juli-August 12½ bez., August-September 12¼ bez., September-October 12 7/12 bez., Frühjahr 13 Gld., 12⅞ Br. Rüböl 16 Br., 15¾ bez., August Br., September-October 15½ bez.

Hamburg, 10. Juli, Nachm. 2 Uhr. (W. T. B.) Stille Börse. — Nat.-Anl. 82. Oesterr. Credit-Actien 122½. 3% Spanier 35¼. 1% Spanier 24. Stieglitz von 1855 98⅝. Vereinsbank 100¼. Norddeutsche Bank 93½. Hannoveraner 106½. 5% Russen 102 Br. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Mexikaner 10 Br. Disconto 7, 6¾%. London lang 13 Mk. — Sh. notirt 13 Mk. 1 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3 Sh. notirt 13 Mk. 4 Sh. bez. Amsterdam 36, 40. Wien 79½. — Getreidemarkt. Weizen loco sehr flau, ab Auswärts flau und stille. Roggen loco sehr flau, ab Königsberg 120⁄⁄. pro Juli zu 79 zu haben, zu 78 einzeln zu lassen; ab Petersburg pro August zu 75 zu haben, zu 73 zu lassen. Oel loco 32⅜ nominell, pro Herbst 31¼, pro Frühjahr 30¼. Kaffee unverändert. Zink flau.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. (W. T. B.) Wenig belebtes Geschäft zu etwas niedrigeren Coursen. — Neueste Preußische Anleihe 119½. Preuß. Kassenscheine 105½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Ludwigshafen-Berbacher 151½. Berliner Wechsel 105⅜ Br. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118⅜ Br. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 114⅛. Darmstädter Bankactien 282½. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Credit-Actien 89½. Luxemburger Creditbank —. 3% Spanier 38¼. 1% Spanier 25½. Span. Creditbank von Pereira 514. Spanische Creditbank von Rothschild 480. Kurhessische Loose 40⅜. Badische Loose 51⅛. 5% Metalliques 73. 4½% Metalliques 70. 1854er Loose 105½. Oesterr. Nat.-Anl. 81⅜. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Actien 265. Oesterr. Bankantheile 1160. Oesterr. Credit-Actien 218. Oesterr. Elisabethbahn 197¾. Rhein-Nahe-Bahn 88½.

— **Berlin-Anhaltische Eisenbahn.** Im Juni c. betrugen die Einnahmen . . . . . 144,293 Thlr.
Hierzu Einnahmen vom Januar bis incl. Mai . . . . . 617,515 „
Summa 761,808 „
Im 1. Semester v. J. wurden eingenommen . . . . . 761,515 „
Daher 1857 Mehr-Einnahme . . . 293 „

— **Mecklenburgische Eisenbahn.** Einnahme vom 21. bis 30. Juni incl.

1857.		1856.	
9950 Pers.	7643 Thlr.	10258 Pers.	7471 Thlr.
Gepäck, Vieh 2c.	1178 „	Gepäck, Vieh 2c.	980 „
61200 Centner Güter	4803 „	52851 Centner Güter	4452 „
Summa	13624 „	Summa	12903 „

NB. Die Einnahme des ganzen Monats s. im gestrigen Abendblatt.

Deutschland.

* Berlin, 10. Juli. Die Frau Prinzessin Carl hat sich gestern von Schlangenbad nach Weimar begeben, von wo sie morgen hier einzutreffen gedenkt. — Nach einer Mittheilung der Debats wäre es sicher, daß die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen zur Braut des Königs von Portugal erkoren wäre. Prinz Albert soll die Vermittelung dieses Heirathsprojects übernommen haben. — Dem Vernehmen nach wird der frühere diesseitige Gesandte beim Schweizer Bunde, Herr von Sydow, bei Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindung mit der Schweiz wieder in jene Stellung eintreten. — Der hiesige Brasilianische Gesandte, Chevalier de Araujo ist gestern von Stockholm, wo er seine Creditive überreichte, hierher zurückgekehrt. Mit ihm trafen der Französische und Englische Gesandte am Schwedischen Hofe in Stettin ein. — Der bekannte Baron Montefiore ist auf seiner Durchreise von Jerusalem nach London über Wien vorgestern hier eingetroffen. — Nach Berichten aus den Hohenzollern Landen soll in Stetten bei Haigerloch ein bedeutendes Steinsalzlager entdeckt sein. — Die aus einigen Theilen der Monarchie einlaufenden Klagen über den voraussichtlich schlechten Ausfall der diesjährigen Ernte haben den Ober-Kirchenrath veranlaßt, für den ganzen Umfang der Monarchie die Aufnahme der Bitte um fruchtbare Witterung und Bewahrung vor Mißerndte in das Kirchengebet anzuordnen. — Nach einer Mittheilung der „D. A. Z." steht in nächster Zeit das Verbot der Aufnahme der bei Schwetschke in Halle erscheinenden Zeitschrift „Die Natur" in Schullehrerlesezirkel wegen der materialistischen Richtung des Blattes zu erwarten. — Nach einem im Justizministerialblatte publicirten Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte ist gegen Anordnungen der Königlichen Eisenbahn-Kommissariate, durch welche die Direktionen der in ihrem Bezirk befindlichen Eisenbahngesellschaften zur Einsendung monatlicher Zusammenstellungen der Betriebseinnahmen aufgefordert werden, der Rechtsweg unzulässig. Veranlassung zu dieser Entscheidung gab die bekannte Differenz zwischen dem Handels-Ministerium und der Direction der Cöln-Mindener Bahn, welche mit Pfändung der einzelnen Directionsmitglieder endigte. — Nach Beschluß des Obertribunals ist der Packmeister, welcher einen Eisenbahnzug in den im Stadtbezirke belegenen Bahnhof einführt, als derjenige anzusehen, welcher die auf dem Zuge befindlichen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenstände in den Stadtbezirk einbringt. Es liegt in der Befugniß des Königl. Finanz-Ministeriums, den Packmeister als denjenigen Beamten der Eisenbahn-Gesellschaft zu bezeichnen, welcher die Anmeldung und Versteuerung der eingegangenen steuerpflichtigen Gegenstände bei eigener Verhaftung zu bewirken habe; und wenn der Packmeister eine Declaration abgegeben hat, so muß er deren Richtigkeit auch dann vertreten, wenn dieselbe ohne Kenntniß von dem Inhalte eines verschlossenen Behältnisses auf Grund des Frachtbriefes erfolgt ist.

† Berlin, 10. Juli. Wie wir hören, sind die Besatzungs-Verhältnisse der Bundes-Festung Rastadt auf dem Wege vollständiger und allseitiger Erledigung. Oesterreich wird das ihm nach dem bekannten Bundesbeschlusse zustehende Besatzungsrecht auf den normalen Friedensstand reduciren. Seit den Ereignissen in Baden im Jahre 1849 hatte Oesterreich diesen Stand überschritten und ihn bei späterhin völlig veränderten Verhältnissen beibehalten. Nunmehr ist ein Uebereinkommen dahin vorbereitet, daß die Oesterreichische Garnison in Rastadt auf den normalen Friedensstand von 2500 Mann und einer Sappeur-Mineur-Abtheilung binnen Kurzem reducirt werden wird.

Berlin, 10. Juli. Trotz der Verwahrung der „Zeit" dagegen, als ob eine von ihr in Form einer Erwiderung auf einen Artikel der „Nationalzeitung" abgegebene Erklärung, welche die Nothwendigkeit eines Vorgehens beim Bunde in der Herzogthümer-Frage in Abrede zu stellen schien, als eine Bestätigung des umlaufenden Gerüchtes anzusehen sei, wonach die Deutschen Mächte von der Vorlage der Angelegenheit vor den Bund vorläufig Abstand zu nehmen beschlossen hätten, muß man sich doch darauf gefaßt machen, daß uns schon die nächsten Tage die officielle Bestätigung jener Verzögerung bringen. Zwar sind augenscheinlich die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die ferneren Schritte noch nicht zum Abschlusse gekommen, weil in diesem Falle die Veröffentlichung der letzten Dänischen Note wohl kaum länger verzögert würde, aber jedenfalls neigen sich die Verhandlungen zu Gunsten des weitern Zögerns, da officiöse Correspondenten seit einigen Tagen sehr geschäftig sind, die angebliche Nutzlosigkeit einer Vorlage an den Bund und die Gefahr einer solchen Maßregel ausführlich zu beweisen. Dazu kommt die Erklärung des heute hier eingetroffenen „Flyveposten," daß England und Frankreich aus Anlaß der letzten Dänischen Note vom 24. Juni durch ihre Gesandten an den Höfen von Wien und Berlin die Ansicht ausgesprochen haben, daß erst die Verhandlungen der Dänischen Regierung mit der Holsteinischen Stände-Versammlung im August, und das Resultat, zu dem diese führen, abgewartet werden müssen, bevor weitere Schritte von Seiten Oesterreichs und Preußens gethan werden können." — Wenn auch die desfallsig. Erklärungen der Westmächte schwerlich eine so kategor. Form gehabt haben können, als Flyveposten vorgiebt, so geht doch soviel aus dieser Mittheilung hervor, daß das Ausland wieder einmal den Versuch gemacht hat, in einer rein Deutsch. Angelegenheit zu Gunsten Dänemarks zu interveniren und entscheidende Schritte der Deutschen Großmächte zu Gunsten der unterdrückten Rechte der Herzogthümer noch weiter zu verzögern. Bei dem lebhaften Antheile, welchen das Deutsche Volk an der Herzogthümerfrage nimmt, steht zu wünschen, daß über die Insinuation des Dänischen Blattes, als weichen Preußen und Oesterreich dem Drängen von außerhalb, wenn sie von einer Vorlage an den Bund vorläufig Abstand nehmen, von competenter Seite eine offene unzweideutige Erklärung abgegeben werde.

* Bremen, 9. Juli. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Smidt ist der Senator Dr. Albers vom Senate zum Bundestags-Gesandten erwählt worden.

♂ Wien, 8. Juli. Der angebliche Vermittelungsvorschlag Lord Clarendon's in der Donaufürstenthümerfrage, der in der Presse keine Ruhe finden zu sollen scheint, ist nichts anderes als ein eventueller Vorschlag der Pforte selbst, dessen diese vor beinahe Jahresfrist in der Circulardepesche vom 19. (31.) Juli 1856 erwähnte. Das gedachte Circular, an die diplomatischen Agenten der Pforte an den Höfen der Europäischen Großmächte gerichtet, war dazu bestimmt, das Unausführbare einer Union der Donaufürstenthümer darzulegen. Nachdem die gegen die Vereinigung sprechenden Gründe in klarer und scharfer Weise präcisirt waren, hieß es in der Depesche sodann wörtlich: „Wenn man in den Fürstenthümern eine Macht schaffen müßte, um der des Kaiserreichs als Avantgarde zu dienen, sollte es da nicht Mittel geben, eine Union von militairischem System zu combiniren, die durch Arrangements, welche man träfe, auf die gemeinsame Vertheidigung des Kaiserreichs angewiesen sein würde? Da das Princip eines Verständnisses, betreffend das System der allgemeinen Vertheidigung, durch den Act des Pariser Congresses vorgesehen und festgestellt worden, so kann es auf größerem und umfassenderem Fuße dem Wunsche angepaßt werden, eine Vertheidigungsmacht für die Europäische Türkei zu bilden. Es kann sogar das System einer Zoll-, Post- und Telegraphen-Union leicht eingeführt werden, ohne daß es deshalb nöthig wäre, einen gänzlichen Wechsel in der gouvernementalen Regierung der beiden Provinzen vorzunehmen." Das ist der so viel besprochene, angeblich Clarendonsche Vorschlag, den die Pforte zu einer Zeit machte, wo es sich noch um die Aussicht handelte, daß die Vereinigung der Donaufürstenthümer ernstliche Chancen bieten würde. Seitdem indessen diese Voraussetzung nicht mehr als auch nur entfernt wahrscheinlich vorliegt, ist das erwähnte Projekt längst von der Pforte aufgegeben. Da England niemals die Union überhaupt befürwortete, vielmehr mit unserer Regierung und der Pforte dieselbe Anschauung verirat, so konnte dasselbe auch nicht in die Lage kommen, ein

Project zur Umgehung der Union selbst zu befürworten. — Heute ist der König von Preußen von Prag hier eingetroffen und im festlich geschmückten Nordbahnhofe von dem Erzherzog Ferdinand Max empfangen worden. Auf dem Bahnhofe spielte die Musik der daselbst aufgestellten Ehren-Compagnie die Preußische Nationalhymne. Der Kaiser, welcher dem hohen Gaste eine Station entgegengefahren war, fuhr mit dem Könige demnächst in einem offenen Hofwagen durch die Stadt nach Schönbrunn. Beide Majestäten wurden mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der König trug die Uniform seines Husarenregiments (No. 10), der Kaiser die Uniform eines Obersten des Preußischen Franz-Grenadier-Regiments. Zu Ehren des hohen Gastes findet heute Hof-Galadiner in den Kaiserlichen Appartements statt. — Ueber das Befinden des Grafen Radetzky meldet die letzte telegraphische Nachricht vom gestrigen Tage, daß der Krankheitsverlauf ein normaler sei.

* **Wien**, 8. Juli. Die „Ostd. Post" begrüßt mit warmen Worten den auf heute bevorstehenden Besuch des Königs von Preußen, „des illustren Monarchen jenes mächtigen Deutschen Reiches, der durch die Elasticität seiner jugendlichen Kraft, durch die Frische seines Nationalgeistes, durch die edle Blüthe geistiger Bildung einen so hohen Rang unter den Europäischen Staaten sich erworben." Auf die Bedeutung des Besuches übergehend, bemerkt das genannte Blatt, daß man die politische Lage Europa's in diesem Augenblicke im Allgemeinen als befriedigend bezeichnen dürfe, nur zwei Punkte seien noch in Nebel gehüllt, der eine an der untern Donau, der andere unweit des Ausflusses der Elbe, auf dem Grenzgebiete der Nord- und Ostsee: Die Frage der „Fürstenthümer" und die Frage der „Herzogthümer." Die Lösung der letzteren scheine vor der Thür zu stehen, während sich der Ausgang der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit mit weit geringerer Sicherheit vorhersagen lasse. Die Deutsche Nation hat hier einen schweren Fehler gut zu machen, den sie in den Verträgen von 1815 sich zu Schulden kommen ließ; der Leichtsinn und die Gedankenlosigkeit, mit welchen man damals die zwitterhaften Gestalten eines Dänisch-Deutschen und eines Niederländisch-Deutschen Bundesgebiets schuf, hat sich bereits bei der Frage wegen Luxemburg und Limburg gerächt. Der kräftige Volksschlag der Holsteiner abrr hält fest zum Mutterlande, und Deutschland wird ihre Sache mit um so größerem Ernste in die Hand nehmen müssen, als die Kühnheit, mit welcher die Dänen ihre Eroberungspläne verfolgen, immer größer wird. Angesichts dieser sich vorbereitenden Ereignisse begrüßen wir die Ankunft des hochgesinnten Preußischen Monarchen mit doppelter Herzlichkeit. Sein Erscheinen an dem alten Kaisersitze der Oesterreichischen Herrscher wird in ganz Deutschland eine freudige Bewegung hervorrufen; sie giebt vor aller Welt Zeugniß, daß, wenn auch zwischen den Cabineten von Berlin und Wien manche zeitweilige Controverse herrscht, diese Controverse nur vorübergehender Natur ist und der hohen Mission, welche den Monarchen von Oesterreich und Preußen zufiel, die Rechte und Interessen, die Größe und Ehre der Deutschen Nation dem Auslande gegenüber zu wahren, jederzeit sich unterordnet. Der Besuch, den König Friedrich Wilhelm IV. seinem Kaiserlichen Neffen abstattet, wird sicherlich von Jedem, der ein Deutsches Herz hat, in seinem vollen Werthe gefühlt werden; seiner innern Natur nach ist dieser Besuch ein gemüthlicher Austausch freundschaftlicher Gefühle zwischen zwei nahe verwandten mächtigen Monarchen, seiner äußern nach aber ist dieser Besuch eine bedeutungsvolle That, die reiche Früchte tragen wird.

Belgien.

* **Brüssel**, 8. Juli. Der „Moniteur" brachte gestern die unerwartete Anzeige, daß der Justizminister Nothomb die ihm von den Wählern des Bezirkes Saint-Nicolas angetragene Candidatur für die Kammer ablehne. Noch vorgestern wurde der würdige Miturheber des Wohlthätigkeitsgesetzes von der clericalen Presse auf dem Schilde getragen und er schien anfangs seines Erfolges so sicher zu sein, daß es hieß, er werde am Morgen nach seiner Wahl seine Demission als Minister einreichen und auf diese Weise gegen die Schwäche seiner Collegen protestiren, um ein Held für die ganze clericale Presse zu werden. Aber der Wind, der sonst in dem Bezirke Saint-Nicolas wehte, hat in letzter Zeit bedeutend umgeschlagen und wo früher dem Clerus blindlings gehorcht wurde, findet sich jetzt eine liberale Opposition so stark, daß Nothomb die schönste Aussicht hatte in dem Wahlkampfe zu unterliegen. Diese Blame wollte er vermeiden, und daher die nachträgliche Ablehnung der anfangs so eifrig behaupteten Candidatur.

Frankreich.

†* **Paris**, 8. Juli. Die beiden Verwarnungen, welche der „Assemblée nationale" und „Estafette" zugegangen sind, konnten nur Diejenigen überraschen, welche einen plötzlichen Umschlag in der innern Politik Frankreichs für möglich oder gar wahrscheinlich hielten. Die Regierung denkt indeß nicht daran, ein liberaleres Auftreten gegenüber der Presse als nächste Folge der Pariser Wahlen erscheinen zu lassen. Sie würde damit nur bestätigen, was sie mit aller Energie ablegnet, daß nämlich die Pariser Wahlen eine große Bedeutung haben. Sie giebt sich jetzt den Anschein, als seien die 10 Deputirten von Paris eben nichts mehr, als 10 Deputirte, die unter der Menge d. Mitgl. des Corps legisl. eben nur als 10 Stimmen mitzählen. Die Regier., welche durch die Abstimmung von ganz Frankreich gegründet ist, ist nur consequent, wenn sie den Parisern kein Uebergewicht über die Provinzen einräumen will, aber es geht hier, wie so oft, die statistischen Tabellen täuschen über die wahre Lage der Dinge. Ein Wähler von Paris hat freilich auch nur eine Stimme abzugeben, wie der Wähler in dem kleinsten Dörfchen der Normandie, aber die Abstimmung eines Pariser fällt darum doch mehr in das Gewicht, weil er ein Glied der Metropole, der über die Geschicke Frankreichs entscheidenden Hauptstadt ist. Das übersieht die Regierung geflissentlich, aber sie wird durch ihr Negiren das Factum nicht ändern können. Die Statistiker werden an einen glänzenden Sieg der Regierung bei den letzten Wahlen glauben, die Politiker können das nicht. — Es fällt vielleicht auf, daß die „Estafette" wegen einiger Bemerkungen, die längst vor ihr von andern hiesigen Blättern gemacht worden sind, eine Verwarnung erhalten hat. Man vergißt aber, daß die Wahlen beendigt sind, und der Ausnahmezustand, in dem den Blättern einige Freiheit gestattet war, nur für die Dauer der Wahlzeit bewilligt war. Die „Estafette" ist mit ihrer Bemerkung um einen Tag zu spät gekommen. — Sie finden heute meine Mittheilungen, die ich Ihnen um Mitte voriger Woche über den Zusammenhang der Aufstandsversuche in Italien mit der hier entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Kaisers zukommen ließ, halbamtlich bestätigt. Wie ich heute erfahre, liegt die gegründete Vermuthung vor, daß auch die in Spanien fast gleichzeitig gemachten Versuche, die Republik zu proclamiren, damit in Verbindung standen. Schon die nächsten Wochen werden über diese ernste Angelegenheit mehr Licht verbreiten.

* **Paris**, 8. Juli. Das Pays theilt — die früheren Mittheilungen unseres †* Correspondenten bestätigend — mit, daß die Fäden des großen Complotts, das in Genua, Livorno und Neapel gleichzeitig sichtbar wurde, und das sich weder auf Italien noch auf die Person der Italienischen Souveraines beschränkte, seit 14 Tagen in Händen der Französischen Regierung waren. Zu Paris selbst sollte diese weite bis nach Spanien reichende Verschwörung durch das schwerste aller Attentate ausbrechen. Die Französische Regierung, welche sie am Vorabende der Wahl entdeckte, schwieg, um die Wahlen nicht zu stören. Mehrere Mitschuldige Mazzini's wurden in Frankreich verhaftet und die gerichtlichen Debatten werden die öffentliche Meinung über die ungeheure Gefahr belehren, welche Europa entging. Die Untersuchung dieser Angelegenheit, welche wahrscheinlich in der ersten Hälfte des nächsten Monats vor die Assisen gelangen wird, wird eifrig fortgeführt. Besonders vier Angeklagten, drei Männern und einer Frau, fallen schwere Anschuldigungen zur Last. — Der Kriegsminister hat den Landleuten in den von den Garnisonen nicht zu sehr entfernten Ortschaften für die Erntezeit eine Anzahl von Soldaten zur Verfügung gestellt. Diese haben für ihre Arbeiten 2 Fr. 25 Tagelohn oder 1 Fr. und die Kost zu bekommen. — Die Regierung hat den Fehdehandschuh, der ihr in dem gestrigen Artikel der „Assemblée nationale" in's Gesicht geschleudert worden, aufgenommen und das Blatt der Fusionisten auf acht Wochen suspendirt. Die Begründung des Erlasses, den der Moniteur bringt, bezieht sich zunächst auf die bereits am 1. März 1853, am 6. April 1853 und am 6. Februar 1856 der Assemblée nationale ertheilten Verwarnungen, auf den Erlaß vom 5. März 1854, wodurch das Blatt schon auf zwei Monate suspendirt wurde, und hebt dann aus dem A. Letellier unterzeichneten Artikel vom 7. Juli die Stelle heraus, „daß es schwer sei, in den Wahlen, die jetzt vorgehen, eine jener freien und aus eigenem Antriebe entstandenen Kundgebungen der öffentlichen Meinung zu sehen, welche den Ungläubigen kein Mittel lassen, an der Einheit des Landes und der Regierung zu zweifeln; daß es bequem sei, wenn man sich an die Nation wende, zugleich die Frage und die Antwort zu machen; daß man sich alsdann aber nicht auf diese Antwort als auf einen glänzenden Beweis der öffentlichen Meinung berufen dürfe; daß die Landgemeinden allerdings einen großen Antheil an dem allgemeinen Ergebnisse der Wahlen haben, aber daß sie unter der Thätigkeit des Beamten-Einflusses gestimmt haben, und daß man diese Beeinflussungen in Rechnung bringen müsse, wenn man die Opposition und die Enthaltung, die in den Städten hervortreten, mit dem Eifer und der Treue der Landwähler in Vergleich ziehen wolle." In Anbetracht, „daß diese Behauptungen zugleich falsch und mißwillig sind, daß vollständige Freiheit im Wahlkampfe geherrscht hat und die Regierung die fünf Millionen Stimmen, die auf allen Punkten des Gebietes, in Städten und Landgemeinden ihr ihren loyalen Beistand geliehen, nicht ungestraft beleidigen lassen darf," wird die Assemblée nationale auf zwei Monate, vom 8ten Juli an gerechnet, suspendirt. Auch die Estafette ist wegen eines Dumont unterzeichneten Wahl-Artikels verwarnt worden. Die Stelle, wodurch der Minister des Innern diese Maßregel begründet, lautet: „Ungeachtet der Behauptungen gewisser Blätter halten wir aufrecht, was wir in Betreff der Bedeutung der Pariser Abstimmung gesagt haben. Ja, die Hauptstadt ist der politische Ausdruck von ganz Frankreich, weil ihre Bevölkerung aus Bürgern besteht, die sich aus den allergeringsten Bevölkerungs-Centralpunkten recrutiren. Ja, die Abstimmung vom 22. Juni, die Ernennungen der Herren Goudchaux und Carnot, die von Herrn General Cavaignac erlangte relative Majorität haben eine Tragweite, die von der ganzen Europäischen Presse gewürdigt worden ist." In Anbetracht, „daß unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechts, die der Majorität schuldige Achtung ein Fundamentalsatz ist, den die Minoritäten nicht verläugnen oder angreifen dürfen; in Anbetracht ferner, daß, wer den politischen Ausdruck Frankreichs in dem Votum einiger Wahl-Collegien zu finden behauptet, wenn das ganze Land gesprochen und seine Meinung deutlich kund gegeben hat, die verfassungsmäßige Autorität von fünf Millionen Stimmen verletzt, welche die ungeheure, von den Regierungs-Candidaten erlangte Majorität bilden," erhält die Estafette eine zweite Verwarnung. — In Betreff des Eides gilt es jetzt für gewiß, daß Darimon und Ollivier denselben leisten werden; auch Carnot und Goudchaux werden sich wahrscheinlich eben so wenig weigern, und Cavaignac ist alsdann in der schlimmen Stellung, daß er seiner Partei einen Fußtritt giebt, wenn er sich einer Sache entzieht, der sich zu fügen jene als zwingende Nothwendigkeit erkannt haben. — Die 17 Austräger der „Estafette", welche während der Wahlbewegung Exemplare dieses Journals ohne Abonnement- und Bezahlung vertheilten, sind zu je 25 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Spanien.

* **Madrid**, 3. Juli. In der Senat-Sitzung vom 3. Juli ergreift O'Donnel das Wort gegen die Einberufung von 50,000 Mann unter die Fahnen. Doch erklärt er, daß er dennoch für das Gesetz stimmen werde. — In der Sitzung der Cortes vom 2. wurde das Mirès'sche Anlehen mit 181 gegen 6 Stimmen gutgeheißen. Heute fand eine sehr lebhafte Sitzung der Cortes Statt. Verdugo sprach sich nämlich äußerst heftig gegen die der Regierung ertheilte Ermächtigung das Preßgesetz einführen zu können, aus. „Der Gesetz-Entwurf" sagt er — „ist der Tod des constitutionellen Systems, der feige, gleißnerisch, mittelst schändlicher Verstümmelungen, beigebrachte Tod." — Der Präsident verweist ihn zur Ordnung. — Ein Abgeordneter rief: „Dieser Mann ist ein Narr!" — Verdugo: „Wer sagt daß ich ein Narr sei?" — Garcia Hidalgo: „Ich, denn nur ein Irrsinniger kann so sprechen." — Nachdem die hierdurch entstandene Verwirrung sich legte, versuchte Verdugo noch einige Worte zu sprechen, mußte aber sein Amendement zurücknehmen. — Die Gazeta veröffentlicht zwei Königliche Decrete vom 20. Juni. Mit dem ersten wird die vom General-Capitain der Armee, Francisco Serrano Dominguez, eingereichte Abdankung als außerordentlicher Botschafter beim Kaiser der Franzosen unter Bezeugung der Zufriedenheit mit seinem Eifer, seiner Treue und Umsicht angenommen; durch das zweite wird Angel de Saavedra, Herzog von Rivas, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beim Kaiser der Franzosen ernannt. — Durch ein weiteres Königl. Decret wird Agustin de Torres Vallderrama, gegenwärtig Gouverneur der Provinz Toledo, zum Gouverneur der Provinz Barcelona ernannt. Bis zu dessen Eintreffen behält der General-Lieutenant Zapatero das Commando des Districts. — Die Bande von 25 Mann, welche in der Sierra-Morena die Post anhielt, wird eifrigst verfolgt. Ebenso ist man den Verbreitern verläumderischer Pamphlete gegen die Königin auf die Spur gekommen. — Die Cortes-Sitzungen werden aufhören müssen, da nicht mehr die erforderliche Anzahl von Deputirten in Madrid anwesend ist.

Italien.

* Die vom König von Neapel vollzogenen acht Decrete zur Vervollständigung des Concordats mit Rom, gestehen dem Clerus sehr bedeutende Rechte zu. Das erste setzt unter Anderem fest, daß die zwischen

Lebenden oder testamentarisch zu Gunsten der Kirchen, der kirchlichen Corporationen und der geistlichen Pfründen getroffenen Verfügungen zu ihrer Giltigkeit der Höchsten Zustimmung nicht bedürfen. Das zweite regelt Kauf und Verkauf Seitens geistlicher Corporationen, sowie die Verpachtungen geistlicher Güter. Das dritte gestattet den Neapolitanischen Erzbischöfen in den Besitzungen diesseits der Meerenge unbehindert Provinzialsynoden einberufen und abhalten zu dürfen, wenn der Regierung nur vorläufig Mittheilung über die Zeit der Abhaltung gemacht wird. Das vierte bestimmt, daß in Fällen, in denen sich Zweifel über die aus kanonischer Errichtung und Begründung von Kirchen und Pfründen hervorgehender Rechte ergeben, nur geistliche Richter zur Entscheidung competent sein sollen. Das fünfte verfügt, daß diejenigen, welche letztwillige fromme Verfügungen bezüglich der Abhaltung von Messen 2c. nicht einhalten, dazu mit Ausnahme gewisser Fälle gerichtlich verhalten werden sollen. Einem sechsten zu Folge können die Diözesanvorstände die weltliche Macht zur Vollstreckung der von ihnen in kirchlichen Angelegenheiten gefällten Aussprüche auffordern. Ein siebentes hebt die Strafsanction gegen Pfarrer und deren Stellvertreter bei Uebertretung des Artikels 81 der Civilgesetze auf. Das achte Decret betraut die Diözesan-Vorstände mit der Präventiv-Ermächtigung zum Druck eines Buches, welche Ermächtigung früher Sache der Unterrichtsbehörden war. Außer den erwähnten Decreten sind noch andere erschienen. Eines derselben, datirt vom 6. April, ordnet an, daß bei Strafverhandlungen gegen geistliche Personen die Publizität möglichst vermieden und die Verhandlung bei geschlossenen Thüren gepflogen werden soll; von der getroffenen Entscheidung wird dem Bischof Mittheilung zu machen sein, damit dieser die nöthigen geistlichen Vorkehrungen treffe; im Falle einer Verurtheilung kann die Königliche Gnade nachgesucht werden, die Haft in einem geistlichen Local überstehen zu lassen. Noch wird unter Anderem verfügt, daß in Neapel ein nur vom Erzbischof abhängiges Seminar errichtet werde, daß den Bischöfen das Recht zur Inspicirung öffentlicher und Privat-Unterrichtsanstalten verliehen sei, daß die Aeußerungen der Bischöfe in allen die Kirche angehenden Angelegenheiten einzuholen seien und daß sich unter den Revisoren im Zollamte wenigstens drei Geistliche befinden müßten.

—* Es liegt uns heute der amtliche Bericht über die Aufstandsversuche im Königreich Neapel vor: „Am 27. Juni, heißt es, gegen 4 Uhr Nachmittags warf ein Schraubendampfer mit der Piemontesischen Flagge auf dem Hinterdeck und einem rothen Wimpel auf dem Vordertheile, im Hafen von Pouza Anker, unter dem Vorwande, Havarien ausbessern zu wollen. Der Hafen-Capitän begab sich an Bord, um dem Schiffe die nöthige Erlaubniß des freien Eintritts zu geben, wurde aber mit Gewalt als Gefangener an Bord zurückgehalten, und unterdessen fuhren Schaluppen, die mit Bewaffneten besetzt waren, an's Land. Sie überfielen die Zollwache am Ufer und entwaffneten sie. Zugleich landeten andere Schaluppen, gleichfalls mit Bewaffneten erfüllt, die eine rothe Fahne vor sich hertrugen, unter dem Rufe: „Es lebe Italien, es lebe die Republik!" an der Hafenkrümmung, und griffen die kleine Wache der Veteranen an, welche sich in der Nähe befand; es wurden einige Flintenschüsse gewechselt. Die geringen Streitkräfte der Insel schreckten vor der Vertheidigung nicht zurück; ein Officier blieb todt und ein Adjutant wurde verwundet. Die Rebellen zahlten gleichfalls für ihre Missethat, u. ließen Todte und Verwundete auf dem Platze. Zu dieser Angreiferbande gesellten sich einige politische Verurtheilte. Gegen Mitternacht schifften sie sich wieder ein, und nahmen eine Anzahl Deportirter mit sich. Auf diese Nachricht expedirte man zwei Königliche Dampffregatten mit einer Abtheilung von vier Compagnien, um Jagd auf das Schiff und die Rebellen zu machen. Das Schiff wurde von den Fregatten mit drei Verwundeten an Bord und dem Reste der Waffen genommen; aber die bewaffnete Mannschaft war bei dem kleinen Dorfe Sapri, an dem äußersten Punkte des Golfes von Salerno gelandet, und in's Innere des Landes marschirt, überall Spuren ihres Durchmarsches zurücklassend. Die Obrigkeiten setzten sich überall in Bewegung, um sie anzuhalten. Telegraphische Depeschen, vom ersten Juli Abends, berichten, daß die Aufständischen von der Gensd'armerie und den Stadtmilizen geschlagen sind, und sich zerstreut oder ergeben haben. Ueberall herrschte wieder die gewöhnliche Ruhe, und der Widerwille des Volkes gegen diesen tollen und verbrecherischen Versuch thut sich immer mehr kund. Es wird erzählt, die Insurgenten seien in einem Kloster umzingelt worden und hätten sich ergeben; dann soll auch ein blutiges Gefecht stattgefunden haben, in welchem die Insurgenten vom 7. Jäger-Regimente massacrirt sein sollen. Der Regierung ist daran gelegen, glauben zu machen, daß es sich nur um einen ganz unbedeutenden Banditenstreich handelte." Dagegen erzählen die Mazzinisten unerhörte Dinge. Sie behaupten, das Wagestück sei lange vorbereitet gewesen, um den Muratisten zuvorzukommen. Sie sagen, die Verschwörung habe Mitschuldige im ganzen Königreiche und sie verfügt über zwei Schiffe, um noch an andern Küstenpunkten zu landen. Sie fügen hinzu: Calabrien sei im Aufstande begriffen; 500 Corsen sollen in Larca gelandet sein; die Befreier der Gefangenen in Ponza hätten die ganze Provinz Cilento revolutionirt; Reggio hat sich erklärt, und seinen Intendanten Corrado getödtet. Sie behaupten ferner, die Fregatte Veloce sei beim schönsten Wetter und bei hellem Tage in der Nähe von Pausilippe gescheitert, und zwar hätten die Seeleute, welche Liberale seien, sie absichtlich auflaufen lassen. Also viele Commentare, aber nichts Bestimmtes.

Großbritannien.

** London, 8. Juli. Es hat sich gestern zum zweiten Male in der gegenwärtigen Session des Parlaments ereignet, daß Roebuck mit einem Antrage durchgefallen ist, weil er denselben in keine passende Form zu bringen wußte. Er verlangte gestern, daß das Unterhaus erkläre, die Würde eines Lord-Statthalters von Irland sei abzuschaffen. Der Antrag ward verworfen. Daraus aber darf man keineswegs den Schluß ziehen, als sei die Majorität des Parlaments besonders verliebt in das Irische Vice-Königthum. Ein langes Leben darf man demselben wohl schwerlich prophezeihen. Eine Macht, welche seit längerer Zeit besonders rüstig daran arbeitet, jenen Posten aus der Welt zu schaffen, ist die Times. Sie bezeichnet heute den Irischen Vice-König als einen bloßen Theaterkönig. — Interessant war in der gestrigen Unterhaus-Sitzung die unumwundene Art, mit welcher Lord Palmerston sich im Namen der Englischen Regierung als Gegner des Suez-Canals hinstellte. — Der edle Lord äußerte: Ihrer Majestät Regierung kann sich in keinem Falle dazu verstehen, ihren Einfluß beim Sultan aufzubieten, um ihn zu veranlassen, die Erlaubniß zum Bau dieses Canals zu ertheilen, weil sie seit 15 Jahren allen ihr in Constantinopel und Egypten zu Gebote stehenden Einfluß dazu verwandt hat, die Ausführung dieses Projectes zu hintertreiben. Es ist das besagte Unternehmen meines Erachtens in commercieller Beziehung eine der größten Seifenblasen, mit welchen man je gimpelhafte Capitalisten hinter's Licht zu führen gesucht hat. Mir scheint die Ausführung physisch unmöglich, man müßte sich denn zur Verausgabung von Summen entschließen wollen, welche viel zu groß sein würden, um einen entsprechenden Gewinn abwerfen zu können. Ich glaube daher, daß diejenigen, welche ihr Geld in einem derartigen Unternehmen angelegt haben, wenn es nämlich überhaupt unter den Committenten meines ehrenwerthen Freundes Leute giebt, von denen sich so etwas voraussetzen läßt — sich durch das Resultat schwer getäuscht fühlen werden. Doch das ist nicht der Grund, weshalb die Regierung nichts von dem Projecte wissen will. Es ist am Ende Sache der Privatpersonen, ihre eigenen Interessen zu wahren, und wenn sie sich auf unpraktische Unternehmungen einlassen, so müssen sie eben die Folgen ihres Leichtsinns tragen. Allein das Project ist den Interessen Englands feindlich, es widerstrebt der Politik, welche England beständig in Bezug auf die Verbindung Aegyptens mit der Türkei befolgt, einer Politik, die durch den Krieg, so wie durch den Pariser Vertrag unterstützt worden ist. Es liegt auf der Hand, daß das Unternehmen geeignet ist, den Zusammenhang zwischen Aegypten und der Türkei zu lockern. Auch stützt es sich auf fernliegende Speculationen in Bezug auf den leichteren Zugang zu unserem Ostindischen Reiche. Ich brauche mich über dieselben nicht weiter auszusprechen, indem ein jeder, der sich überhaupt um die Sache kümmert, schon wissen wird, was ich meine. Ich kann nur mein Staunen darüber ausdrücken, daß Herr Ferdinand von Lesseps so stark auf die Leichtgläubigkeit Englischer Capitalisten gerechnet hat, um sich einzubilden, seine Reise durch die verschiedenen Grafschaften Englands werde ihm Englisches Geld für die Beförderung eines Projectes einbringen, welches Britischen Interessen in jeder Beziehung so sehr zuwiderläuft. Der Plan ward, wenn ich nicht irre, vor 15 Jahren von Stapel gelassen. Man wollte mit der Eisenbahn von Alexandrien nach Suez concurriren. Dem letzteren Unternehmen, das sich als unendlich praktischer und vortheilhafter darstellte, ward der Vorzug gegeben. Wahrscheinlich aber wird der Zweck, welchen Herr von Lesseps und einige andere Verfechter des Canalbaues im Auge haben, erreicht werden, selbst wenn aus der Ausführung des ganzen Unternehmens nichts wird. Wenn mein ehrenwerther Freund, der Abgeordnete von Bristol, einen guten Rath von mir annehmen will, so wird er wohl daran thun, sich auf das in Rede stehende Project nicht einzulassen. — Die Times bringt heute einen Artikel über China, in welchem sie unter Anderem hervorhebt, daß die jenem Lande gegenüber von Lord Palmerston beobachtete Politik sich sowohl des Beifalls des Amerikanischen Volkes, wie der angesehensten Französischen Kritiker zu erfreuen habe. In letzterer Hinsicht weist sie auf den Aufsatz in der Revue des deux Mondes hin, als dessen Verfasser der Prinz von Joinville gilt.

Schweden und Norwegen.

* Stockholm, 3. Juli. Der „Friskylle" theilt gerüchtsweise mit, daß der König an einer Rückenmarkskrankheit leide, die die unteren Extremitäten lähme. Es soll die Absicht der Regierung sein, den Reichstag im September zu schließen, um auf einem im Frühjahr zu berufenden außerordentlichen Reichstag eine Vorlage in Betreff der Uebertragung der Regentschaft an den Kronprinzen einzubringen.

Türkei.

— Nach Berichten des „Oesterr. Volksfr.," Cattaro vom 22., ist am 21. Juni ein neuer Mordanschlag gegen den Fürsten Danilo von Montenegro entdeckt und vereitelt worden. Der Verschworene in der Person des Tomo Marionovic wurde sogleich eingezogen und ins Gefängniß geworfen, wo er das Urtheil erwartet. Derselbe war einige Tage vorher in Triest, und auf dem Rückwege hatte er dem in Cattaro in Verbannung lebenden Präsidenten des Senats von Montenegro, Georg Petrovic versprochen, den Fürsten zu ermorden. Er suchte zu dieser That an Jovo Markisin Ivanovic aus Cetinje einen Gefährten, der aber den Antrag ablehnte und das Vorhaben des gedungenen Meuchelmörders dem Fürsten meldete. Nach Ermordung des Letzteren sollte Georg nach Cetinje als Fürst einziehen. — Aus Belgrad wird der „Oesterr. Ztg." die Verleihung des Medschidje-Ordens erster Klasse an den Fürsten Alexander Karageorgewicz gemeldet. Bereits im verflossenen Winter zeigten Briefe aus Constantinopel an, daß der Sultan seinem Vasallen dieses höchste Zeichen der Auszeichnung zu verleihen gedenke, und daß die Insignien desselben besonders elegant und sorgfältig auszuarbeiten anbefohlen worden seien. Die Absendung verzögerte sich jedoch von Tag zu Tag, und es verlauteten Gerüchte, daß man in Constantinopel eingetretener Mißverständnisse halber den Orden zurückhalte. Diese Gerüchte sind nun durch das „fait accompli" niedergeschlagen. — Das Journal des Debats bringt den Text zweier Petitionen, welche an die Kaimakams der Moldau und Wallachei und an die Bevollmächtigten der Europäischen Commission gerichtet sind, um zu Gunsten der Verbannten von 1848 die Erlaubniß zur Rückkehr zu erbitten. Anlaß dazu gab die Kunde, daß mehrere expatriirte Rumänen an der Grenze mit regelrechten Päßen erschienen sind und daß man ihnen nicht gestattete, ihr Vaterland zu betreten. Der Kaimakam der Moldau hat diese Petition nicht annehmen zu dürfen geglaubt. Da indessen die Bittsteller das Gesuch dem Geiste des Pariser Vertrages für entsprechend halten, welcher will, daß alle Meinungen und alle Interessen sich bei dem freien Ausdruck der Wünsche des Landes betheiligen sollen, haben sie sich an die Europäische Commission gewendet. „Die Männer, deren Rückberufung die Petitionäre verlangen," heißt es in der Bittschrift, „sind keine eigentlich Verbannten, weil ihre Expatriation, von Anfang an als einfache Polizeimaßregel betrachtet, nur provisorisch sein, und mit den Umständen selbst, welche sie motivirt hatten, aufhören sollte. Der Firman, kraft dessen sie ungerechter Weise vertrieben wurden, bestätigt dies auf die unzweideutigste Weise. Außerdem ist kein Urtheil gefällt worden, weder vorher, noch nachher, welches einen auch nur zeitweisen Verlust ihrer bürgerlichen Rechte über sie verhängt hätte. — Ihnen heute die wichtigste Ausübung dieser Rechte zu untersagen, würde also eine offenbare Verletzung unserer Gesetze und zugleich eine Maßregel unnützer Strenge sein, welche mit dem Geiste der Gerechtigkeit, der die Pariser Conferenzen beseelte, gänzlich im Widerspruch stehen würde." — Laut Nachrichten der „Hamburger Börsenh." aus Konstantinopel haben die Bevollmächtigten Frankreichs, Rußlands, Preußens und Sardiniens bei der Donaufürstenthümer-Commission der Pforte durch die Gesandten ihrer resp. Regierungen vier gemeinschaftlich berathene und fast identisch abgefaßte Noten in Betreff des ungesetzlichen Verfahrens der Moldauischen Behörden zugehen lassen, in welchen sie erklären, zu einem Divan, welcher aus den gegenwärtigen, widerrechtlich zu Stande gekommenen Wählerlisten hervorgehen würde, nicht in Beziehung treten zu können.

Amerika.

* New-York, 24. Juni. Wie man hört, ist General Scott nach Washington berufen worden, um die Vorbereitungen zur Absendung von Truppen

nach dem Mormonenstaate Utah zu vollenden. Ein Theil der Truppen hat sich bereits in Bewegung gesetzt. — Nachrichten aus Veracruz vom 6. Juni zufolge dauerten dort die Rüstungen zur Vertheidigung fort. Dem Vernehmen nach hat der Gesandte der Vereinigten Staaten sich über die Art beschwert, wie Crabbe und seine Freibeuter-Genossen in Sonora hingerichtet wurden. Ein Britisches Geschwader soll zu Sacrificios erschienen sein, um die Zahlung von 250,000 Dollars, welche die Revolutionaire von San Luis weggenommen hatten, zu erzwingen. Die Mexicanische Regierung hatte sich, wie es heißt, erboten, 15 pCt. des Ertrages der Eingangszölle zu zahlen, um jene Forderung gut zu machen. Allein die Engländer, welchen die besagte Summe geraubt worden war, hatten sich geweigert, auf den Vorschlag einzugehen, und verlangten die unverzügliche Auszahlung in baarem Gelde. Der Mexicanische Finanz-Minister Iglesias hat zu Kriegszwecken eine Vermögenssteuer von 6 Procent erhoben.

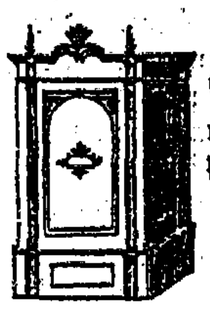
Anzeigen.

F. W. HOLDT, Breite Str. 30.,
empfiehlt seine neu erfundene, einzig und allein nur bei ihm zu habende, dünnflüssige
schwarze ALIZARINDINTE
in grossen Original-Flaçons à 5 u. 12½ Sgr. — Dieselbe conservirt die Federn, schimmelt nie und ist die einzige Dinte, die, wenn äussere Einwirkungen ihre Flüssigkeit verringern, ohne Nachtheil mit gewöhnlichem Wasser verdünnt werden kann.
Aecht Englische Metallfedern,
deren Güte und Dauer garantirt wird, für jede Hand.
Postpapiere mit Firmastempel,
sauber und billig wie alle Bureau-Bedürfnisse.
Siegellack- und Couvert-Fabrik.
Ganze Comptoir-Einricht. billig u. praktisch. Emballage gratis; bei Dinte von 6 Flaçons an. [1832]

Preis-Medaille London 1851
Schirm- und Stock-Fabrik von
M. Wigdor,
Kunstdrechslermeister,

empfiehlt die größte Auswahl aller neuesten Knicker, En tout cas, Sonnen-, Regenschirme und Spazierstöcke zu den billigsten Fabrikpreisen von 15 Sgr. an bis zu 20 Thlr. pr. Stück. Reparaturen, Bezüge ꝛc. sehr schnell und billigst. 49. Königsstraße 49, und 80. Friedrichsstraße 80, zwischen der Behren- und Französischen Straße. [1606]

Unterleibs-Cigarren!
Einem hochgeehrten Publicum erlaube ich mir diese, für mich allein eigens fabricirten Cigarren ganz besonders zu empfehlen; dieselben sind vom feinsten Havanna-Tabak gearbeitet, von allen betäubenden und narkotischen Stoffen befreit, und nach Angabe berühmter Aerzte und Chemiker so präparirt, daß sie eine milde, besänftigende und auflösende Wirkung auf den Unterleib ausüben. Daher kann ich sie mit gutem Gewissen besonders denen empfehlen, welche an Magenschwäche, Magensäure, Aufstoßen, Leibesverstopfung und Hämärrhoiden leiden, in welcher Form diese letzteren auch auftreten. Jeder, der mit diesem Uebel behaftet, nur einmal den Versuch mit meiner Unterleibs-Cigarre macht, der wird sich so gebessert und glücklich fühlen, daß er gewiß keine andere Cigarre mehr rauchen wird. Die Verpackung ist in 1/10- und 1/20-Kisten und jedes einzelne Bund mit meiner Firma „Carl Biermann" figurirt. Bei Abnahme des kleinsten Quantums 1/20-Kiste berechne den Kistenpreis à 40 ℛ pro mille. [1866]
Carl Biermann, Cigarren-Importeur,
Königsstraße 14, gegenüber der Post.


Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
neuester Construction empfiehlt und hält vorräthig die Fabrik von
A. Hillerscheidt,
Alte Schönhauserstr. 59.

[1406]

Peru Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig ächt** ab **hier** wie ab **Stettin**
N. Helfft & Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königstraße.
[1878]

Stellen-Offerten und Gesuche.

[1870] Ein im Producten-Geschäft bewanderter Correspondent und Buchhalter mit schöner Handschrift, wird zum Theil auch fürs Außen-Geschäft unter guten Conditionen möglichst bald zu engagiren gesucht. Anerbietungen durchs Intelligenz-Comptoir **sub H. 161.**

[1880] Ein militairfreier junger Mann, der 4 Jahre in einem Material-Waaren- und Destillations-Geschäft thätig war, nachher in verschiedenen andern Geschäften, zuletzt in einem Speditions-Geschäfte servirte, sucht eine Stelle als Reisender. Gefällige Adressen **sub K. 15.** in der **Expedition d. Ztg.**

[1879] Ein im Bankgeschäft durchaus erfahrener Mann in den dreißiger Jahren mit ausgezeichneten Empfehlungen, tüchtiger Buchhalter und Correspondent (dispositionsfähig und mit dem Börsengeschäfte vertraut) wünscht ein neues Engagement. Gef. frank. Offerten **sub A. B. No. 25.** besorgt die **Expedition d. Bl.**

Friedr.-Straße Nr. 83. **S. L. Behrendt,** vormals **H. Sachs** jun., zwischen Linden- u. Behrenstraße. [1258]
empfiehlt sein
Mode-Magazin eleganter Herren-Garderoben
in neuesten Façons, sauberer Arbeit und zu den billigsten Preisen.

[1876] Die Fabrik
für Gas- und Wasseranlagen,
Gasbeleuchtungs-Gegenstände in Bronce und Zink, Gasmesser, Fittings zu Gas- und Wasserleitungen, Eisen-, Blei- und Zinnrohr ꝛc.,
von Schäffer & Walcker,
befindet sich seit 1. Juli **Lindenstraße 19.**
Wasserleitungen fertigen gegen die hier bisher üblich gewesenen Preise **15 bis 20 pr. Ct.** billiger an. Bestellungen bitten unfrankirt uns zugehen zu lassen.

Chapeaux adhérants.
Gants Jouvin, Cravates et Cols, **Parfumeries** et extraits de **Paris** et de **Londres,** Fabrique des perruques, bandeaux et de nets.
Grand Salon parisien pour la coiffure et la coupe des cheveux.
[1875] **Gilbert,** coiffeur de Paris, **Behrenstrasse 49., Ecke der Friedrichsst.**

Wasserhaltende Baumaterialien. — Asphaltplatten zu Isolirschichten und zur
Büsscher & Hoffmann's
Dachpappen
durch die Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Potsdam vom 23. Juni 1854 Amtsblatt No. 25. Jahrgang 1854 als feuersicher zu Bedachungen anerkannt.
Neustadt-Eberswalde.
Abdeckung von Gewölben. — Künstliche Steinröhren etc.
Zur Ausführung der Steinpappdächer nach den Normen und durch die angelernten Arbeiter obengenannter Fabrik empfiehlt sich zugleich mit einer Niederlage ihrer sämmtlichen Fabrikate
J. A. Sasserath
[1881] in Berlin, Sophienstrasse No. 24.

Au petit Magasin de Paris. A. Huvart, artiste en Coiffures de Dames,
18, Französische Strasse, neben Schmelzer's Hôtel.
hält ein grosses Lager Franz. und Engl. Parfümerien, Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten, so wie Porte-ligards, Porte-monnaies etc. — Damen-Abonnements im Frisiren ausser dem Hause. Herren-Abonnements ausser und im Hause bei soliden Preisen. [1877]

Vermischte Anzeigen.

HOTEL IMPÉRIAL,
IN BERLIN,
Unter den Linden No. 72.,
vis-à-vis der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft,
wird hiermit bestens empfohlen.

Nach Colberg und Stolpmünde.
Schraubendampfer „Stolp", Capt. Ed. Voß.
Sonnabend, den 11. Juli, Morgens 4 Uhr.
Passagegeld nach Swinemünde ist auf 1 Thlr. ermäßigt.

Nach Rotterdam.
Schraubendampfer „Maasstroom", Capt. Hansen,
Mittwoch, den 15. Juli, Morgens 8 Uhr.

Nach St. Petersburg (Stadt).
Schraubendampfer „Alexander II.", Capt. Bleckert,
Donnerstag, den 16. Juli, Mittags 12 Uhr.
[1879] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Kroll's Etablissement.
Sonnabend, den 11. Juli: **Viertes gr. Sommergartenfest. Don Juan in Wiesbaden.** Schwank in 1 Act von P. F. Trautmann. Hierauf: **'s Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde.** Schwank mit Gesang in 1 Act von J. Ch. Wages. Zu Anfang: Großes Doppel-Concert im Sommergarten, ausgeführt von dem Musik-Corps des Garde-Ulanen-Regiments und der Capelle des Etablissements. Nach dem Theater: Großes Feuerwerk. Entrée 10 Sgr. incl. Sitzplatz im Königssaal, 1. Parquet 15 Sgr. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. Hierauf im Königssaale: Gr. Bal masqué et paré. Anfang 10 Uhr. Ende 3 Uhr. Während der ganzen Dauer der Vorstellung und des Balles: Gr. Concert im Sommergarten bei außergewöhnlicher brillanter Beleuchtung. (Ball-Billets à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis Sonnabend Ab. 8 Uhr in dem Handschuhgeschäft des Hrn. Hauff (Königsstraße 57a) und in der Tabakshandlung des Hrn. Bach (Linden 49) zu haben. Kassenpreis 1 Thlr. resp. 20 Sgr.

Sonntag den 12. Juli. Zum ersten Male: **Die Haushälterin.** Lustspiel in 1 Act von M. E. Schleich. Hierauf zum ersten Male: **Zwei Ehen.** Lustspiel in 2 Acten mit einem Vorspiel: **Er ist jung!** von L. Feldmann. (Hr. Director Görner — Armin.) Zu Anfang und zum Schluß: Großes Concert im Sommergarten.

Für die Redaction verantwortlich: C. Berg. — Druck: E. Kühn, Berlin, Leipziger Straße 33. — Verlag der Expedition der Berliner Börsen-Zeitung (E. Kühn).